

Liebe Leserinnen und Leser,

jeder von uns sehnt sich nach wahrer Begegnung. Gerade in der Adventszeit wird diese Sehnsucht wach und wartet auf Erfüllung. Viele freuen sich auf die Begegnungen beim Festtisch zu Hause oder bei Freunden. Doch: Wie kann ich Menschen finden, mit denen ich mich gut verstehe, die mich ernst nehmen, bei denen ich bedingungslos angenommen bin?

Die Antwort ist einfach und betrifft in erster Linie uns selbst: Wir müssen uns Zeit für andere Menschen nehmen. Doch gerade das fällt uns schwer. Aus Erfahrung wissen wir gut, wie sich Besuche oft abspielen. Manchmal haben wir auch einen Menschen getroffen und sind ihm doch nicht begegnet, weil wir nicht offen genug waren. Zu einem Besuch gehört nämlich auch das Suchen, ein echtes Interesse am andern.

Die adventliche Botschaft ist ganz von Begegnungen erfüllt. Ein Beispiel: Maria begegnet Elisabeth. Zwei noch nicht geborene Kinder, Jesus und Johannes, begegnen einander. Letztlich begegnen Maria und Elisabeth Gott. Dieses Ereignis hat auch eine andere Dimension, die des Glaubens. Die Gewissheit, dass Gott in dem Kind Mariens sichtbar sein wird, erfüllt die



beiden Frauen mit übergroßer Freude. Der Glaube und die Offenheit füreinander ermöglichen ihnen die Begegnung mit dem Heil, mit dem Glück. Nach der Verkündigung bleibt Maria nicht für sich. Sie will das Erfahrene mitteilen, die Gnade Gottes weiter-schenken. So macht sie sich auf den Weg zu Elisabeth. Sie kauft keine Geschenke, sie bringt sich selbst und das Kind, das sie unter dem Herzen trägt. Dies ist alles, was sie in dem Moment besitzt.

Versuchen wir unsere Begegnungen anders zu gestalten und tiefer zu erleben. Lassen wir den Stress beiseite, halten wir kurz an. Advent ist die Zeit des Wartens auf die Ankunft des Herrn. Zugleich ist er die Zeit der Erwartung des Herrn auf unser Zu-Ihm-Kommen. Advent wird da Wirklichkeit, wo sich die Wege kreuzen, unsere Wege mit Gott, aber auch miteinander.

So wünsche ich Ihnen gute Advents- und Weihnachtsbegegnungen!

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Dariusz Cwik'. Below the signature, the name and title are printed: 'Dariusz Cwik, Pfarrer'.

## Das Sakrament der Ehe – Caritas

Das Hauptthema unserer Pfarrbriefe in diesem und im nächsten Jahr sind die sieben Sakramente. Diesmal steht das Sakrament der Ehe im Mittelpunkt. Die Ehe ist das emotionalste unter allen Sakramenten. Jeder Mensch sehnt sich nach Liebe und Geborgenheit, nach einem Lebenspartner, mit dem er sein Leben gestalten kann, der ihm in Freud und Leid verlässlich zur Seite steht. Für viele ist der Hochzeitstag der schönste und wichtigste Tag ihres Lebens. Aber immer wieder ist diese eheliche Lebensgemeinschaft auch Risiken und Gefahren ausgesetzt und nicht selten kommt es dann auch zu Brüchen und Scheidungen, gerade in unserer heutigen Zeit.

Unser Pfarrbrief will diese ganze Breite der Eheerfahrungen in den Blick nehmen. Zunächst stehen zwei grundsätzliche Fragen im Vordergrund: Was versteht die katholische Kirche überhaupt unter dem Sakrament der Ehe und wie geht sie mit Trennungen und wiederverheirateten Geschiedenen um? Wir wollen aber nicht nur theoretisch über diese Fragen sprechen, sondern Eheleute ganz unterschiedlichen Alters zu Wort

kommen lassen. So berichten z.B. junge Paare, warum sie überhaupt kirchlich geheiratet haben oder Paare aus konfessionsverschiedenen Ehen sprechen über ihre Erfahrungen. Im Eigenteil HF können Sie nachlesen, wie Jubiläumspaare dankbar auf ihr gemeinsames Leben zurückschauen. Auch das Thema „Caritas“ nimmt wieder einen breiten Raum ein. Der gemeinsame Pfarrgemeinderat hat einen Sachausschuss „Caritas“ gegründet, dessen Mitglieder sich jetzt vorstellen. Der Geschäftsführer der Caritas Würzburg erklärt uns den „Mehrwert“ der Sozialstation St. Tottan. Jetzt ist auch in Heidingsfeld eine „Tafel“ eröffnet worden, auch darüber können Sie einen Bericht lesen. Natürlich darf auch das Thema Advent und Weihnachten nicht fehlen. Pfarrer Cwik stimmt uns auf die Zeit des Advents ein, Gemeindeferentin Krämer macht sich (im Eigenteil HF) „Gedanken zur Magie des Weihnachtsfestes“.

Wir wünschen Ihnen eine gute Adventszeit und ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest

*für das Redaktionsteam  
Reinhold Nöth*



# Das Sakrament der Ehe

*Reinhold Nöth*

Für uns Katholiken ist die Ehe ein Sakrament. Während im Alten Testament ein Mann noch mehrere Frauen haben konnte, gilt für das Neue Testament die Einehe, die unauflösbar ist: „Was Gott verbunden hat, darf der Mensch nicht trennen“ (Mk 10,9). Paulus nennt die Ehe „ein tiefes Geheimnis“ (griech. „mysterion“ = Sakrament) und vergleicht das Liebesband zwischen den Ehepartnern mit der Verbindung von „Christus und der Kirche“ (Eph 5,33).

Die kirchliche Gesetzgebung hat die Eheschließung mit vielen Vorschriften geregelt: Die Ehe muss vor einem Priester geschlossen werden, aber – und das ist unter allen Sakramenten einmalig – die Eheleute selber spenden sich mit ihrem „Ja“ gegenseitig dieses Sakrament. Neben anderen wichtigen Voraussetzungen müssen die Ehepartner aus eigenem freien Willen, d.h. ohne Druck und Zwang ihr Versprechen abgeben, für immer „bis dass der Tod euch scheidet“ beieinander zu bleiben und auch offen für eigene Kinder zu sein. Ohne diese innere Zustimmung käme eine kirchliche Ehe gar nicht zustande

und könnte bzw. müsste später als nicht gültig annulliert werden.

Dieses hohe Ideal der katholischen Ehe hat es in unserer heutigen Gesellschaft nicht leicht, verstanden und akzeptiert zu werden. Die Ehescheidungen nehmen immer mehr zu und liegen zurzeit schon bei 50%. Viele junge Menschen wollen das Risiko einer Ehe gar nicht mehr eingehen und schließen sich nur auf Zeit zu einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft zusammen. Vor allem das Problem der wiederverheirateten Geschiedenen, die dann nicht mehr zur Kommunion gehen dürfen, stößt auch bei vielen kirchentreuen Katholiken und selbst bei Bischöfen auf Unverständnis. Andere christliche Kirchen sind da viel offener: Für die evang. Kirche ist die Ehe, wie Luther sagte, „ein weltlich Ding“ und kein Sakrament. Auch in den orthodoxen Kirchen, die an das Sakrament der Ehe glauben, sind Ehescheidungen nicht ausgeschlossen.

Die Ehe ist ein hohes Gut und es ist wichtig, dass sich unsere Kirche für den Schutz der Ehe einsetzt, gerade in der heutigen Zeit. Aber sie sollte mit den „Sündern“, d.h. mit Brüchen und Versagen, die es leider immer wieder gibt, etwas gnädiger umgehen. ■

## Warum heute noch kirchlich heiraten?

tionierende Ehegemeinschaft. Wir wünschen uns sehr, dass wir beide es schaffen, sie zu erfüllen.“

Einen ungewöhnlichen Weg gingen *Tina Meinusch und Carsten Drexler*. Sie waren bereits 12 Jahre standesamtlich verheiratet, bevor sich im Sommer 2011 in der Laurentiuskirche das Ja-Wort gaben: „Wer nach so langer Zeit kirchlich heiratet, der muss es schon ertragen, immer wieder einmal gefragt zu werden, warum man so etwas ‚denn noch mal‘ tut. Eigentlich ist die Antwort aber einfach und genau so, als hätten wir gleich kirchlich geheiratet: Weil man sich liebt und den Bund vor Gott schlie-

*Sebastian und Verena Bonfig bei der Trauung.  
FOTO: Privat*

Dass junge Paare heute noch kirchlich heiraten, ist nicht selbstverständlich. Wenn sie es tun, gehen sie den Schritt ganz bewusst – wie *Verena und Sebastian Bonfig*. Die beiden sind unser „jüngstes“ Brautpaar. Vor wenigen Wochen erst haben sie in der Laurentiuskirche mit ihren Familien und vielen Freunden ihre Hochzeit gefeiert. „Die standesamtliche Trauung erschien uns eher als Pflicht, während die christliche Trauung für uns einen viel bewussteren Schritt in die Ehe bedeutete. Das Eheversprechen und die damit verbundenen Anforderungen an beide Ehepartner sind eine gute Orientierung für eine funk-

*Tina Meinusch und Carsten Drexler  
FOTO: Privat*



ßen will! Ist das denn etwas Anderes, so mit einem Priester und nicht nur mit einem Standesbeamten? Ja, das ist es: Denn weil man glaubt, ist es ernster, für immer eben, vor Gott, d.h. nicht einfach beendbar, wenn es unbequem wird.

Wir haben ganz bewusst noch einmal geheiratet – für uns. Keiner hat uns gebeten, uns genötigt oder danach gefragt. Wir wollten es, haben den

Bund vor Gott geschlossen, im Beisein unserer Familien und Freunde. Wir gingen vor den Altar und haben ‚Ja‘ zueinander gesagt. Dass wir uns trauen, haben einige erst geglaubt, als sie mit uns in der Kirche standen. Schön war es und ehrlich, einfach und doch feierlich. Wir haben unser Versprechen uns gegenüber endlich auch vor Gott gegeben und wir würden es wieder tun.“ ■

## Ein Segen für Liebende

In den hohen Zeiten der Liebe sprechen Menschen in Israel einen Segen, der die Niederungen des Alltags mit liebevoll-realistischem Blick aufgreift:

*Gott erhalte in euch die Erinnerung an die Hoch-Zeiten,  
wenn ihr an Tiefpunkten seid.*

*Gott entzünde neue Liebe in euch wie im Frühling,  
wenn sich die Gleichgültigkeit des Herbstes ausbreitet.*

*Gott gebe euch Phantasie, füreinander überraschend zu bleiben.  
Gott zeige euch, dass niemals alle Türen verschlossen sind.*

*Gott gebe euch die Friedenskraft, die nicht für immer Recht behalten muss.  
Gott schenke euch das Lachen, dass ihr in müden Zeiten Schwung bewahrt.*

*Gott erhalte euch in aller Nähe der Liebe den Abstand und die Achtung voreinander,  
damit ihr euch immer ein lebendiges Geheimnis bleibt.*

*Gott gebe euch die Gelassenheit und Besonnenheit, Schwieriges zu ertragen.  
Er schenke euch aber vor allem stets offene Sinne für die Zeichen des Glücks,  
dass ihr die Zärtlichkeit bewahrt bis ans Ende.*

*Und so segne der Höchste, der Ewige, euren gemeinsamen Weg,  
damit eins das andere am Ende mit in den Himmel bringe. Amen.*

FOTO: Simone Hainz / pixelio.de

# Brückenbauer zwischen den getrennten Kirchen

*Gabriele Ernst im Gespräch mit konfessionsverschiedenen Ehepaaren*

Seit 48 Jahren sind *Gertraud und Roland Skriwan* verheiratet, Gertraud ist evangelisch, ihr Mann katholisch. Eine konfessionsverschiedene Ehe, die heute ganz selbstverständlich ist, war vor 50 Jahren noch eine Seltenheit. Besonders in ländlichen Gegenden war sie geradezu ein Skandal und stellte die junge Liebe auf eine harte Probe. „Für meine Mutter war

*Gertraud und Roland Skriwan*  
FOTO: Privat

ein katholischer Schwiegersohn eine Katastrophe. Sie wollte nicht einmal zur Hochzeit kommen. Mein Vater hat sie dann doch noch überredet.“ Gertraud und Roland Skriwan wurden katholisch getraut. Sie erinnern sich noch gut an das Traugespräch mit dem Pfarrer: „O je, das war schlimm!“ – und dann zeigen sie mir eine Erklärung, die sie beide damals unterschreiben mussten: Bis 1970 stellte die Konfessionsverschiedenheit für die katholische Kirche ein Ehehindernis dar, von dem nur dispensiert werden konnte, wenn sich beide Partner verpflichteten, die Ehe vor einem katholischen

Priester einzugehen und die Kinder katholisch taufen zu lassen und im katholischen Glauben zu erziehen. „Wir hatten keine Wahl, das war hart!“ Gertraud und Roland Skriwan hielten ihr Versprechen. Ihrem Mann und ihren beiden Kindern zuliebe nahm Frau Skriwan teil an den katholischen Gottesdiensten und am Gemeindeleben der Pfarrei Zur Hl. Familie, seit fast 30 Jahren ist sie Mitglied im dortigen Frauenkreis. Nur selten besuchte sie den evangelischen Gottesdienst – alleine, um die Kinder nicht zu verwirren. Erst als die Töchter größer waren, engagierte sie sich wieder in der



Gemeinde St. Paul, seit 2000 gehört sie dem ökumenischen Arbeitskreis an. Durch ihre eigene schmerzliche Geschichte ist ihr die Ökumene ein Herzensanliegen. Auch wenn die Kirchen die Trennung noch nicht überwunden haben – Gertraud und Roland Skriwan haben ihren eigenen Weg gefunden und gehen ihn ganz selbstbewusst. Sie lassen sich nichts mehr vorschreiben. Sie sind in beiden Kirchen zu Hause, sie besuchen miteinander abwechselnd den evangelischen und katholischen Gottesdienst und gehen dabei auch gemeinsam zum Abendmahl bzw. zur Kommunion. Ob einer von beiden schon einmal daran gedacht hat zu konvertieren? Nein! „Wir sind beide in unserer eigenen Kirche verwurzelt und das wollen wir auch nicht aufgeben! Für mich“, so Roland Skriwan, „gäbe es nur einen Grund, aus meiner Kirche auszutreten: Wenn man meiner Frau die Kommunion verweigern würde!“

Auch *Adela und Stefan Rettner* sind ein ökumenisches Paar. Auch sie sind katholisch getraut und haben ihre beiden Kinder katholisch taufen lassen. Doch sie mussten nicht mehr jene Erklärung unterschreiben, die das Ehepaar Skriwan so sehr belastet



*Die neue rumänisch-orth. Kathedrale in Adelas Heimatstadt Arad.*

*FOTO: (cc) Sven Teschke*

hat. Ihre Entscheidung hatte eher pragmatische Gründe: Adela stammt aus Rumänien und gehört der rumänisch-orthodoxen Kirche an, die in unserem Land nur eine sehr kleine Gemeinschaft darstellt.

„Die Konfessionsverschiedenheit war bei uns eigentlich nur ein Aspekt unserer unterschiedlichen Nationalität“, sagt Stefan Rettner. „Die Verbindung von verschiedenen Muttersprachen, von ‚germanischer‘ und ‚romanischer‘ Kultur und Lebensgewohnheit, das Aufwachsen in verschiedenen politischen und wirtschaftlichen Systemen und ▶

die Zugehörigkeit zu unterschiedlichen Konfessionen mögen von außen betrachtet vielleicht gewagt erscheinen – wenn man sich liebt, treten diese Aspekte jedoch im Alltag nicht als Barrieren in Erscheinung, sondern, so sie sich überhaupt auswirken, im Gegenteil als wertvolle Erweiterung der eigenen Perspektiven – für Eltern und Kinder. Die theologischen Unterschiede zwischen Orthodoxie und Katholizismus sind nicht allzu gravierend, das äußere Erscheinungsbild der Kirchen und der Volksfrömmigkeit wirken unterschiedlicher, als es die ‚Substanz‘

tatsächlich ist.“ Adela und Stefan Rettner ist es wichtig, dass ihre Kinder beide Traditionen kennenlernen. „Wir pflegen bewusst sowohl die ‚hiesigen‘ als auch die ‚dortigen‘ Bräuche, etwa zu Weihnachten, Ostern oder zum Totengedenken, und wir singen mit unseren Kindern auch die traditionellen Lieder – die feinen theologischen Unterschiede können sie noch nicht verstehen.“

Es ist gut, dass es in unseren Gemeinden Menschen wie die Eheleute Skriwan und Rettner gibt. Sie sind Brückenbauer zwischen den Konfessionen und Hoffnungszeichen für die getrennten Kirchen. ■

## Geschieden – wiederverheiratet – abgewiesen?

*Stephan Ernst*

Bei der Begrüßung Papst Benedikts XVI. in Deutschland sprach der Bundespräsident nicht nur von der motivierenden Kraft, die das Kommen des hl. Vaters für den Glauben bedeuten könne, sondern deutete in Frageform auch einige Probleme an, die viele Katholiken mit ihrer Kirche haben. Eine dieser Fragen, die Christian Wulff – wohl auch aus eigener Betroffenheit –



FOTO: (cc) WDKrause



formulierte, lautete: Wie barmherzig geht die Kirche mit Menschen um, die in ihrer Lebensgeschichte Brüche und Scheitern erfahren haben? Gemeint war damit, ob die Weise, wie die katholische Kirche mit wiederverheirateten Geschiedenen umgeht, nicht jener Barmherzigkeit widerspricht, mit der Gott den Menschen begegnet und wir einander begegnen sollen.

Tatsächlich sieht es das Kirchenrecht vor, dass getaufte Christen, die eine gültige sakramentale Ehe geschlossen haben, sich dann aber scheiden lassen und nach bürgerlichem Recht eine zweite Ehe eingehen, vom Empfang der Sakramente ausgeschlossen sind, keine liturgischen Dienste versehen und nicht in pastoralen Gremien mitarbeiten dürfen und es bei kirchlichen Angestellten zur Kündigung des Arbeitsverhältnisses kommen kann. Dass wiederverheiratete Geschiedene auch aus der Kirche ausgeschlossen (exkommuniziert) seien, trifft dagegen nicht zu. Vielmehr wird von lehramtlicher Seite betont, dass ihnen die Priester und die Gemeinde beistehen sollen, damit sie sich nicht von der Kirche getrennt betrachten. Sie sollen das Wort Gottes hören, an der Eucharistiefeyer – wenn auch ohne Kommunionempfang –

teilnehmen, beten und an Werken der Nächstenliebe mitwirken. Der Grund für diese Bewertung liegt darin, dass die sakramentale Ehe als Vertrag gilt, in dem sich die Partner einander für immer übereignen und nicht – auch nicht im gegenseitigen Einverständnis – befügt sind, diese Zusage wieder zurückzunehmen. Das bis zum Tod eines der Partner bestehende Eheband bindet die Eheleute so, dass eine zweite Ehe zu Lebzeiten des anderen ein dauerndes Konkubinat und damit eine fortgesetzte Sünde darstellt.

Auf diese Regelung zielte die Anfrage des Bundespräsidenten, mit der er dem Unverständnis und Unbehagen, aber auch der Not und Empörung vieler Menschen Ausdruck verlieh. In vielen Fällen nämlich geht es nicht darum, dass ein Paar leichtfertig und vorschnell auseinander geht, sondern darum, dass die erste Ehe – trotz ernsthaften Bemühens zusammenzubleiben – endgültig zerrüttet und unwiderruflich gescheitert ist. Wenn dann einer der Partner eine neue Beziehung eingeht, in der er Erfüllung und Glück findet und durch gemeinsame Kinder mit dem neuen Partner verpflichtet ist, ist es nicht nachvollziehbar, dass eine solche neue Beziehung moralisch fragwürdig und Sün- ▶

de sein soll. Das Sakrament der Ehe, das doch eine Hilfe für die Eheleute darstellen und ihrem Glück dienen soll, wird nicht mehr als Segen, sondern als Gefängnis erfahren. In der seelsorglichen Praxis wird deshalb oft auch Wiederverheirateten der Kommunionempfang nicht verweigert. Auch damit wird deutlich, dass die rechtliche Regelung als unangemessen empfunden wird und neu über den Umgang der Kirche mit wiederverheirateten Geschiedenen nachgedacht werden muss. In welche Richtung lässt sich dabei denken?

Betrachtet man das Zeugnis des NT und der frühen Kirche, so wird einerseits sicher deutlich, dass Jesus das Verbot der Ehescheidung – gegenüber der Scheidungspraxis im Judentum seiner Zeit – bekräftigt und die unbedingte Treue in der Ehe betont hat. Die Ernsthaftigkeit des gegenseitigen Treueversprechens wird damit unterstrichen und der Wunsch der Liebenden selbst, unbedingt zusammenzubleiben, gegen die eigene Unzuverlässigkeit und Leichtfertigkeit geschützt. Andererseits gehört zur Verkündigung Jesu auch die barmherzige, nicht verurteilende Zuwendung zu Sündern und Ehebrechern, die ihnen im Scheitern einen Neuan-

fang schenkt. Auch zeigt sich im NT bereits die Praxis der Gemeinden, in bestimmten Fällen die Scheidung zuzulassen und damit wohl auch eine neue Ehe zu ermöglichen. In der orthodoxen Kirche kann auch für eine zweite Ehe – auch wenn sie nicht als sakramentale Ehe gilt – der kirchliche Segen erteilt werden kann. Auf dieser Linie würde es liegen, auch in der katholischen Kirche nach menschlich verträglichen Lösungen des Problems zu suchen.

Dabei scheint der heute oft beschrittene Weg, die frühere Ehe etwa aufgrund von „psychischer Eheunfähigkeit“ für nichtig erklären zu lassen, eher als Notlösung. Geradliniger wäre es, die Ehe nicht mehr als Vertrag zu verstehen, aus dem man nicht mehr herauskommt, sondern – wie es das Zweite Vatikanum mit der Rede vom Ehe-Bund vorgegeben hat – als umfassende personale Lebensgemeinschaft, in der sich die Partner gegenseitig schenken und füreinander eintreten. In dieser Sicht wird es denkbar, dass die Ehe nicht erst durch den Tod des Partners nicht mehr besteht, sondern auch dann nicht mehr, wenn durch das unwiderrufliche Scheitern der „Tod“ der Ehe eingetreten ist. Dann hat auch das Sakrament seine Bedeu-



tung, nämlich den Eheleuten die Liebe Gottes zu vergegenwärtigen und ihnen das Gelingen ihrer Liebe zu verheißen, verloren.

Vor diesem Hintergrund wäre zu überlegen, ob in Fällen, in denen die Kirche feststellen kann, dass die bisherige Ehe nicht mehr besteht, Wiederverheirateten nicht nur in der

pastoralen Praxis, sondern auch offiziell wieder die volle kirchliche Gemeinschaft gewährt werden kann, ja ob die Kirche die neue Bindung nicht auch unter den Segen Gottes stellen sollte. Erzbischof Zollitsch jedenfalls äußerte die Hoffnung, dass eine barmherzige Lösung noch zu seinen Lebzeiten eintritt. ■

### *Lesetipp:*

Eberhard Schockenhoff, Chancen zur Versöhnung? Die Kirche und die wiederverheirateten Geschiedenen, Freiburg / Basel / Wien (Herder-Verlag) 2011.



### IMPRESSUM

**Herausgeber:** Pfarrgemeinderat der Pfarreiengemeinschaft Heidingsfeld

**Redaktion:** Gabriele Ernst, Stephan Ernst, Thomas Göbel, Elisabeth Huppmann, Reinhold Nöth (V.i.S.d.P.), Stefan Rettner

**Satz/Gestaltung:** Barbara Knievel, Thomas Wiesner

**Druck:** Böhler-Verlag GmbH, Würzburg

**Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für den Inhalt der Texte sind die jeweiligen Autoren verantwortlich.**

### NÄCHSTE AUSGABE

Die nächste Ausgabe (Fastenzeit 2012) erscheint am **14. Februar 2012**.

Beiträge für diese Ausgabe müssen bis zum **9. Januar 2012** an die Redaktion gemeldet werden.

Die Redaktion erreichen Sie über die jeweiligen Pfarrbüros oder per eMail: [pfarrbrief@pfarreien-gemeinschaft-heidingsfeld.de](mailto:pfarrbrief@pfarreien-gemeinschaft-heidingsfeld.de)

### SPENDENKONTEN

Kath. Kirchenstiftung Zur Hl. Familie  
Konto-Nummer: 30 22 102

BLZ: 750 903 00 (LIGA-Bank)

Kath. Kirchenstiftung Sankt Laurentius  
Konto-Nummer: 100 601 837

BLZ: 790 90 00 (VR-Bank Würzburg)

# GOTTESDIENSTE

An Sonn- und Feiertagen **5. November 2011 bis 22. Februar 2012**

	St. Laurentius	Zur Heiligen Familie
Sonntag, 20. Nov. *	11.00 Uhr Familiengottesdienst zu Kirchweih	09.30 Uhr
Sonntag, 27. Nov. * - 1. Advent -	09.30 Uhr	11.00 Uhr Familiengottesdienst und <i>Kinderkirche</i>
Sonntag, 04. Dez. * - 2. Advent -	11.00 Uhr <i>Arche Noah / Kinderkirche</i>	09.30 Uhr <i>Kinderkirche</i>
Samstag, 10. Dez.	18.00 Uhr Familiengottesdienst	
Sonntag, 11. Dez. - 3. Advent -	09.30 Uhr	11.00 Uhr mit Firmlingen und <i>Kinderkirche</i>
Sonntag, 18. Dez. * - 4. Advent -	11.00 Uhr <i>Arche Noah / Kinderkirche</i>	09.30 Uhr <i>Kinderkirche</i>
Samstag, 24. Dez. - Heiligabend -	15.00 Uhr Kinderkrippenfeier 16.00 Uhr Familiengottesdienst 23.00 Uhr Christmette	16.30 Uhr Kinderkrippenfeier 21.00 Uhr Christmette
Sonntag, 25. Dez. - Weihnachten -	09.30 Uhr	- keine EF -
Montag, 26. Dez. - Hl. Stephanus-	11.00 Uhr Jugendgottesdienst	09.30 Uhr
Samstag, 31. Dez. - Silvester -	18.00 Uhr	18.00 Uhr Wort-Gottes-Feier zum Jahresschluss
Sonntag, 01. Jan. - Neujahr -	09.30 Uhr	18.00 Uhr anschl. Neujahrsempfang
Donnerstag, 05. Jan.	18.00 Uhr mit Aussendung der Sternsinger	
Freitag, 06. Jan. - Heilige Drei Könige -	11.00 Uhr	09.30 Uhr mit Aussendung der Sternsinger
Sonntag, 08. Jan. *	11.00 Uhr <i>Arche Noah</i> 16.30 Uhr Kindersegnung in der Krypta	09.30 Uhr Patrozinium und <i>Kinderkirche</i>
Sonntag, 15. Jan. *	<b>09.00 Uhr</b> Winzerjahrtag	11.00 Uhr <i>Kinderkirche</i>
Sonntag, 22. Jan. *	11.00 Uhr <i>Arche Noah / Kinderkirche</i>	09.30 Uhr



Sonntag, 29. Jan. *	09.30 Uhr	11.00 Uhr <i>Kinderkirche</i>
Samstag, 04. Febr.	10.00 Uhr FIRMUNG 18.00 Uhr mit Blasiussegen	
Sonntag, 05. Febr.	11.00 Uhr mit Blasiussegen Familiengottesdienst mit Vorstellung der EK-Kinder	09.30 Uhr mit Blasiussegen
Sonntag, 12. Febr. *	09.30 Uhr	11.00 Uhr Familiengottesdienst mit Vorstellung der EK-Kinder
Sonntag, 19. Febr. *	11.00 Uhr	09.30 Uhr
Mittwoch, 22. Febr. - Aschermittwoch -	18.00 Uhr Wort-Gottes- Feier und <i>Kinderkirche</i>	19.00 Uhr Eucharistiefeier

\* Vorabendmesse am Samstag um 18.00 Uhr in St. Laurentius

## Gottesdienstangebote für Kinder

jeweils zeitgleich zur Sonntagsmesse, wenn angegeben

### **Arche Noah**

Kinderkirche für Kinder zwischen 3 und 7 Jahren im Pfarrsaal

### **Kinderkirche**

In St. Laurentius: für Schulkinder von der 2. bis zur 5. Klasse (Krypta)

In der Hl. Familie: für Kinder bis zur 3. Klasse (Kindergarten-Turnsaal)



FOTO: Pfarrbriefservice.de

**RORATE** *jeweils 6.00 Uhr*

Zu diesen Gottesdiensten in der dunklen Kirche bringen die Besucher eine Kerze mit.

*Pfarrkirche Zur Heiligen Familie*

Donnerstag, 1., 8. und 15. Dezember

*Pfarrkirche St. Laurentius*

Freitag, 2., 9. und 16. Dezember

*Anschl. besteht die Möglichkeit zum gemeinsamen Frühstück im Pfarrsaal.*



**FEIER DER VERSÖHNUNG**

*Bußgottesdienste*

**Freitag, 16. Dezember, 19.00 Uhr,**

Pfarrkirche St. Laurentius

**Sonntag, 18. Dezember, 18.00 Uhr,**

Pfarrkirche Zur Heiligen Familie

*Anschl. Möglichkeit zum Beichtgespräch*

**GEH DEINEN WEG IM SEGEN**

**GOTTES!** *Kindersegnungsfeier*

Familien mit (kleinen) Kindern laden wir zu einer Wort-Gottes-Feier am **Sonntag, 08. Januar 2012, um 16.30 Uhr** in die **Krypta** der Laurentiuskirche ein.

Werbung



**Wir sehen noch etwas genauer hin:**

**BÖHLER**  **GMBH**  
**VERLAG**  

Seilerstraße 10 - 97084 Würzburg  
Telefon 09 31/6 34 31 und 6 51 69  
Telefax 09 31/61 17 84  
Mobil 01 71/3 70 90 13  
E-Mail: boehlerverlag@web.de

## „Bald ist Heilige Nacht ...“

Vorweihnachtliches Benefizkonzert mit dem „**Würzburg Pops Orchestra**“

am **Samstag, 17. Dezember 2012**, um **19.30 Uhr** in der **Pfarrkirche Zur Heiligen Familie**

Zu diesem Konzert laden wir Jung und Alt herzlich ein. Der Eintritt ist frei – um eine Spende, die nach Abzug der Auslagen der Pfarrgemeinde Zur Heiligen Familie zugute kommt, wird gebeten.

Das „Würzburg Pops Orchestra“ präsentiert unter der Leitung von Joseph Stengel ein vielseitiges Repertoire, von Pop bis Klassik. Nähere Informationen finden Sie unter:

[www.wuerzburg-pops.de](http://www.wuerzburg-pops.de).

Im Anschluss an das Konzert besteht die Möglichkeit, bei Glühwein und Tee den Abend ausklingen zu lassen.



## „Jauchzet Gott in allen Landen...“

Benefizkonzert für Tansania

am **Sonntag, 4. Dezember 2011**, um **17.00 Uhr** in der **Pfarrkirche St. Laurentius**

Zu diesem adventlichen Konzert lädt die Pfarrgemeinde St. Laurentius in Kooperation mit den Heidingsfelder Ärzten alle Musikliebhaber herzlich ein. Auf dem Programm stehen u.a. Werke von J.S. Bach, G. Torelli und J.B.G. Neruda.

Der Spendenerlös des Konzerts kommt ohne Abzug der medizinischen Ambulanz „Brigita Dispensary“ in Lindi/ Tansania zugute. Sie wird von Dr. Hildegard und Dr. Rainer Vogt geleitet, die beide in Würzburg studiert und die Ambulanz Ende der 80er Jahre in Eigeninitiative aufgebaut haben.

Ausführende:

Prof. Dr. Bernhard Janz, *Orgel*

Dr. Hans Molitor, *Trompete*

Martina Nawrath, *Gesang*

Nähere Informationen über das Projekt finden Sie auf unserer Homepage unter [www.pfarreiengemeinschaft-heidingsfeld.de](http://www.pfarreiengemeinschaft-heidingsfeld.de)

## SACHAUSSCHUSS „CARITAS“ Die Mitglieder stellen sich vor

Nachdem wir im letzten Pfarrbrief schon über den neu gegründeten Sachausschuss Caritas (SA Caritas) berichtet haben, stellen wir Ihnen nun unsere Intentionen und Impulse für unsere Mitarbeit vor:

**Toni Barthel:** „Ich bin im SA Caritas, weil es zu den Kernaufgaben eines Diakons gehört, Not zu sehen und zu handeln. Meine bisherige Erfahrung: Anderen zu helfen bereichert, weil es Augen und Herz für den Anderen öffnet und nachdenklich macht.“

**Lisa Dallinger:** „Ich bin im SA Caritas, weil ich für die Jugendlichen, die Hilfe oder nur ein Ohr zum Zuhören brauchen, da sein will, um mit ihnen ihre Probleme zu lösen bzw. Ratschläge zu geben.“

**Matthias Schraner:** „Ich bin im Caritasausschuss, weil ich durch die bisherigen Besuche zu Jubiläen und Geburtstagen festgestellt habe, wie sehr ein Gespräch und ein wenig Zeit nicht nur mir Freu-

de und neue Erkenntnisse vermittelt.“

**Leonhard Mühling:** „Als Mitglied im Pfarrgemeinderat und der Nachbarschaftshilfe ‚Eine Stunde Zeit‘ möchte ich zur Optimierung und Effizienz der Diakonie- / Caritasarbeit in unserer Pfarreiengemeinschaft insbesondere in Zusammenarbeit mit den bestehenden Einzel- und Gruppeninitiativen in diesem Sachausschuss Sorge tragen.“

**Sr. Elisabeth:** „Ich bin im SA, weil ich durch meinen Beruf von der Not mancher Familien und Alleinerziehenden erfahre und ihnen so Hilfe und Unterstützung bei der Lösung anstehender Probleme bieten kann.“

Jetzt können Sie also Gesichter zuordnen. Wenn Sie Anregungen oder Fragen an uns haben, treten Sie mit uns gerne über die Pfarrbüros in Kontakt! ■

# Caritativer Mehrwert einer Sozialstation

Matthias Fenger, Geschäftsführer der Caritas Würzburg

„Was ist der caritative Mehrwert?“ fragen immer wieder Fördervereins- oder Pfarreimitglieder. Ist die Beschreibung dessen, was sich dahinter verbirgt, genauso klar wie die Erwartung an einen solchen möglichen Mehrwert?

In der praktischen Arbeit unserer Caritas Sozialstation St. Totnan gibt es den klaren Auftrag, ein „kirchliches und caritatives Mehr“ umzusetzen. Grundlage ist das christliche Profil der Caritas Sozialstationen Unterfrankens.

Praktische Folge dieses Prozesses waren eine Vielzahl von Gesprächen zwischen Pfarreien und Sozialstation mit immer neuen Einblicken: „Das wusste ich ja noch gar nicht!“ sowie konkreten Ideen zur Verbesserung und zur dauerhaften Vernetzung. Am 20. Juli 2011 fand auch in der Pfarreiengemeinschaft Heidingsfeld ein Informations- und Diskussionsabend mit ca. 50 Teilnehmern statt. Dabei wurde neben dem praktischen Mehrwert die Bedeutung der Zahlung der Mitgliedsbeiträge der Pfarrgemeinden diskutiert und schließlich deutlich, dass der Caritasverband ausschließ-

lich mit diesen Mitteln in der Lage ist, das „kirchliche und caritative Mehr“ umzusetzen – Gelder der Pflegekassen sind dafür nicht vorgesehen! Konkrete Mehrwertleistungen sind z. B.:

- Wir nehmen **ALLE Patienten an!**
- Auch bei nicht voll finanzierten Leistungen der Kranken- und Pflegekassen, z. B. bei der Portversorgung, haben wir eine Verantwortung.
- **Wir bilden aus!** Das kostet pro Ausbildungsplatz in drei Jahren ca. 45.000€.
- **Wir sorgen für unsere Mitarbeiter**, u.a. mit internen spirituellen Veranstaltungen.
- **In Einzelfällen haben die Pflegekräfte mehr Zeit für Patienten** und es findet keine minutengenaue Abrechnung statt.
- **Wir sind aktiv in der Sterbebegleitung**, ohne dass die Pflegekasse dafür einen Cent bezahlt. Dafür haben wir Palliativpflegekräfte ausgebildet.
- **Wir beten mit Patienten**, wenn sie das wünschen. ▶

- **Wir feiern Patientengottesdienste vor Ort**, bieten einen stadtweiten **Demenzgottesdienst** und gestalten nach Anfrage Gemeindegottesdienste mit.
- Wir bieten **Patientenfeiern** und **Ausflüge für die Patienten** an.
- Es gibt ein komplexes Angebot niedrigschwelliger Hilfen: z.B. den **Betreuungsnachmittag „Sonnenstunden“** in St. Laurentius und einen Hauskrankenpflegekurs.
- Wir vermitteln **Seelsorger** für Besuche oder die Kranken-

salbung vor Ort und nehmen bei Bedarf an **Seniorenkreisen** und **Pfarrfesten** teil.

- Wir bieten den Pfarreien bei Bedarf **Pflegeberatung vor Ort** an.
- Wir schreiben Mitglieder der Fördervereine mit besonderen Veranstaltungshinweisen an.

Auch weitere Ideen und Wünsche der Pfarreien sind immer sehr willkommen, um den Mehrwert der Caritas auch in Zukunft lebendig zu halten und zu entwickeln. ■

FOTO: Privat

Werbung

## Caritas Sozialstation St. Totnan



Ihr Pflegedienst am Heuchelhof, in Heidingsfeld,  
Randersacker und Rottenbauer

Berner Straße 33  
97084 Würzburg

Tel. 0931/60514  
sst.st-totnan@caritas-wuerzburg.org



Ihre Ansprechpartnerin  
Friederike Hofmann



Caritas Pflegehotline

0180 20 97070\*

\* Festnetzpreis 6 ct./Anruf, Mobilpreis maximal 42 ct./min  
Montag bis Freitag von 8 bis 17 Uhr

[www.pflege-unterfranken.de](http://www.pflege-unterfranken.de)

Bei Fragen zu

- ambulanter Pflege
- stationärer Pflege
- Kurzzeitpflege
- Tagespflege
- Betreutes Wohnen
- Beratung für pflegende Angehörige
- Essen auf Rädern
- Hausnotruf

# Wohnen für Hilfe – Wohnpartnerschaften in Würzburg



Haben Sie eine Wohnung oder ein Zimmer vermieten? Viele StudentInnen sind noch auf der Suche nach Wohnraum. In Würzburg gibt es das gemeinsame Projekt des Caritasverbandes und der Kath. Hochschulgemeinde (KHG) „Wohnen für Hilfe“, bei dem die Studenten für 1 m<sup>2</sup> Wohnfläche 1 Stunde

Hilfe pro Monat leisten.

Wenn auch Sie einem Studierenden ein Dach über dem Kopf bieten möchten oder selber Wohnraum suchen, dann können Sie sich bei Mirjam Wagner, der Koordinatorin des Projektes, unter (0931) 7 96 13-15 oder [m.wagner@caritas-wuerzburg.org](mailto:m.wagner@caritas-wuerzburg.org) melden. Weitere Informationen finden Sie auch unter [www.wfh-wuerzburg.de](http://www.wfh-wuerzburg.de) ■

## Tafelausgabestelle in Heidingsfeld

*Daniela Schlegel*

Im Januar 2011 wurde in den Räumen der Freien Evangelischen Gemeinde (FeG) im Sterntalerweg 27 eine Tafelausgabestelle eröffnet. Daniela Schlegel, eine der Initiatorinnen des Projektes, berichtet von ihren Erfahrungen.

Wie alles begann: Im Herbst 2009 traf sich ein Arbeitskreis mit dem schönen Titel: „Zu den Menschen hin“ in unserer Gemeinde. Gemeinsam überlegten wir, wie wir den Menschen in unserer Nachbarschaft dienen können, wie wir unsere Gemeinderäume stärker nutzen und wie wir als Gemeinde öffentlich wirksamer sein können. Dabei stießen wir auf

die Arbeit der Würzburger Tafel e.V. Eine kleine Gruppe von uns machte sich auf den Weg zur Hauptstelle in die Zellerau, um die Arbeit praktisch und vor Ort kennen zu lernen. Wir waren begeistert: Über 100 berechnete Menschen bekamen kostenlose Lebensmittel, die normalerweise von den Supermärkten aussortiert und weggeworfen wurden. Was für eine ▶

Verschwendung!

Der nächste Schritt: Auf jeden Fall nichts überstürzen! Es folgte ein Jahr der kleinen Schritte und des Gebets. Zuerst musste der Bedarf für unseren Stadtteil ermittelt werden, die Gemeinderäume mussten auf „Tafeltauglichkeit“ geprüft werden, verbindliche Mitarbeiter gefunden und die Gemeindeleitung auf dem Laufenden gehalten werden. Nach und nach konnten Fragen geklärt und Unsicherheiten ausgeräumt werden, dabei wurden wir bestens von der Leiterin der Tafel Würzburg e.V., Isolde Welbers, betreut und begleitet.

Dann war es soweit: Am 13.01.2011 öffneten wir die Gemeindetüren für unsere erste Tafelausgabe. Wir waren ein Team von vier festen, wöchentlich kommenden Mitarbeitern und einigen, die 14-tägig oder einmal mo-



natlich mitarbeiten. Bei unserer ersten Ausgabe kamen acht Personen (Haushalte) mit einem Berechtigungsschein, die für insgesamt 20 Personen (Erwachsene und Kinder) Lebensmittel erhielten. Dabei handelt es sich um Menschen, die weniger als 800 Euro monatlich zu Verfügung haben. Wir als Tafel ausgabestelle prüfen dabei nur die Berechtigungsscheine, stellen sie aber nicht aus, dieses wird von der Stadt Würzburg oder der Tafel e.V. in der Zellerau, gemacht.

Nach vier Wochen war die Zahl an Berechtigten auf 26 Haushalte, also 56 Personen, angewachsen. Unsere Ausgabestelle wurde gut angenommen und auch weiterempfohlen, was sicher auch an unserem warmen und trockenen Warteraum liegt.

Mittlerweile versorgen wir ca. 38 Haushalte, in denen 80 Personen leben, dabei handelt es sich um Einzelne oder Ehepaare, zum Teil vom Heuchelhof, aber in erster Linie um Personen, Familien und alleinerziehende Eltern aus unserem Stadtteil Heidingsfeld, die für die Tafel berechtigt sind.

Mit viel Freude kommen wir als Mitarbeiter jeden Donnerstag zwischen 12.00 Uhr und 17.00 Uhr zusammen,





in unserem Stadtteil, die Gott am Herzen liegen, freundlich zu begegnen und ganz praktisch zu helfen. Gott segnet uns und wir wollen diesen Segen weitergeben!

Wir als Tafelteam freuen uns über neue „Kunden“ und alle Interessierten, die mal vorbei schauen wollen.

Unsere Öffnungszeiten:  
jeden Donnerstag (außer Feiertage)

von 14.30 – 15.30 Uhr

Infos unter (09365) 88 18 31

[www.wuerzburgertafel.de](http://www.wuerzburgertafel.de) ■

um Tische aufzubauen, Lebensmittel entgegen zu nehmen, sie zu sortieren und zu säubern, selbst eine kleine Pause bei Kaffee, Besprechung und Gebet zu machen, um den Menschen

FOTOS: Tafel Würzburg

Werbung



*Bei der AWO geht's mir gut.*

- Betreutes Wohnen
- Langzeitpflege
- Kurzzeitpflege
- Wohnen f. psychisch veränderte, ältere Menschen



**AWO SOZIALZENTRUM  
„JUNG UND ALT“**

*DIE Senioreneinrichtung in Heidingsfeld*

AWO Sozialzentrum „Jung und Alt“  
Winterhäuser Str. 11  
97084 Würzburg  
Tel. 09 31/61 03-0  
[www.sozialzentrum-wuerzburg.de](http://www.sozialzentrum-wuerzburg.de)

## Taufen, Hochzeiten und Sterbefälle in unserer Gemeinde

**Taufen**

12.06.2011 Leni Schönfeld  
 02.07.2011 Lilly-Malu Schmidt  
 02.07.2011 Noel Baier  
 17.07.2011 Matilda Annegret  
 Wagner  
 23.07.2011 Tamara Maier  
 23.07.2011 Mirko Scaramuzza  
 07.08.2011 Fabienne Jacqueline  
 Frenzel  
 07.08.2011 Lukas Matthias Frenzel  
 03.09.2011 Emma Sophie  
 Miriam Unterreiner  
 03.09.2011 Laura Müller  
 03.09.2011 Lorenz Baum  
 10.09.2011 Max Dietz  
 10.09.2011 Philipp Lorenz  
 Maria Andres  
 10.09.2011 Amalia Rauch  
 17.09.2011 Joel Hoh  
 15.10.2011 Yannis Marco Bader  
 15.10.2011 Hanna Baatz  
 29.10.2011 Cornelia Versl

**Traungen**

09.07.2011 Bettina und  
 Maik Richter  
 06.08.2011 Christina und  
 Robert Strich  
 12.08.2011 Christina Meinusch und  
 Carsten Drexler  
 16.08.2011 Nicole und Hannes Kraus  
 01.10.2011 Verena und  
 Sebastian Bonfig

**Sterbefälle**

13.06.2011 Alexander Stürmer  
 17.06.2011 Rosa Böhler  
 18.06.2011 Kurt Bickel  
 18.06.2011 Kurt Vonhausen  
 19.06.2011 Hermann Bauer  
 19.06.2011 Alfred Furkel  
 21.06.2011 Maria Gakenholz  
 23.06.2011 Erwin Blatz  
 27.06.2011 Robert Brol  
 08.07.2011 Walter Demar  
 12.07.2011 Walter Czejka  
 13.07.2011 Maria Hajek  
 08.08.2011 Emil Held  
 15.08.2011 Margaretha Käuper  
 15.08.2011 Anneliese Seemann  
 20.08.2011 Maximilian Dietz  
 24.08.2011 Andreas Stinzing  
 30.08.2011 Harald Ploch  
 15.09.2011 Wilhelm Wehner  
 20.09.2011 Hildegard Kreißel  
 20.09.2011 Margareta Placht  
 25.09.2011 Werner Kukula  
 26.09.2011 Lilli Zimmermann  
 29.09.2011 Betty Pfeuffer  
 01.10.2011 Walter Lutz  
 01.10.2011 Rosemarie  
 Beck-Gschwind  
 02.10.2011 Erwin Radetzky  
 02.10.2011 Schwester Junilla  
 Schmidt  
 09.10.2011 Klaus Lochner  
 15.10.2011 Berta Müller  
 18.10.2011 Alfred Jäger  
 24.10.2011 Reinhold Matz  
 25.10.2011 Maria Gossling



# Unsere Sekretärinnen

*Sankt Laurentius*

**Christl Bonfig**

Montag – Donnerstag:

9.00 – 12.00 Uhr

*Sankt Laurentius*

**Christine Boha**

Montag und Donnerstag:

9.00 – 12.00 Uhr

*Sankt Laurentius*

**Petra Bohnet**

(Pfarrheimvermietung)

Dienstag: 14.00 – 17.00 Uhr

Mittwoch: 9.00 – 12.00 Uhr

*Zur Heiligen Familie*

**Elisabeth Huppmann**

Montag, Donnerstag,

Freitag: 9.00 – 12.00 Uhr

Dienstag: 14.00 Uhr – 16.00 Uhr

*FOTOS: Privat*

Werbung

**BESTATTUNGS- UND ÜBERFÜHRUNGSIKITUT**

# »GORHAU«

Inh. Manfred Gorchau i.K.

**BESTATTERMEISTER THOMAS GORHAU**

☎ **0931/61 00 00** TAG & NACHT

Hauptstelle: 97084 Wg.-Hildesfeld, Reichsstr. 2  
Zweigstelle: 97074 Wg.-Ebnelndorf, Einlaßstr. 44, Fax 6 56 57

**FÜR SIE AUF ALLEN FRIEDHÖFEN TÄTIG**

[www.gorchau-bestattung.de](http://www.gorchau-bestattung.de)

ZUHÖREN - HERMIEN - BEREITEN

Seit 2004 geben wir Ihnen noch individueller und persönlicher "RAUM ZUR TRAUARBET" IN UNSEREM EIGENEN ABSCHIEDSRAUM

ambientes CRM System nach ISO 9001:2008  
ISO 9001 zertifiziert  
DIN EN ISO 14001:2005 zertifiziert

UNSER SEELSORGETEAM



**Dariusz Cwik**

*Pfarrer*

☎ 6 51 14

✉ [dariusz.cwik@bistum-wuerzburg.de](mailto:dariusz.cwik@bistum-wuerzburg.de)



**Sabine Krämer**

*Gemeindereferentin*

☎ 6 51 14

✉ [sabine.kraemer2@gmx.net](mailto:sabine.kraemer2@gmx.net)



**Toni Barthel**

*Diakon*

☎ 6 25 21

✉ [toni.barthel@t-online.de](mailto:toni.barthel@t-online.de)



**Monika Oestemer**

*Gemeindereferentin*

☎ 61 95 00 34

✉ [monika.oestemer@bistum-wuerzburg.de](mailto:monika.oestemer@bistum-wuerzburg.de)



**Gabriele Ernst**

*Pastoralreferentin*

☎ 6 51 14 oder

6 19 34 12

✉ [gabriele.ernst2@gmx.de](mailto:gabriele.ernst2@gmx.de)



**Anita Reichert**

*Gemeindereferentin*

☎ 6 51 14

✉ [anita.reichert@bistum-wuerzburg.de](mailto:anita.reichert@bistum-wuerzburg.de)

Sprechzeiten jeweils nach Vereinbarung!

PFARRBÜRO ZUR HL. FAMILIE

☎ Frau-Holle-Weg 4

97084 Würzburg

☎ 6 59 08

☎ 61 95 00 35

✉ [Zur-Hl-Familie.Wuerzburg@bistum-wuerzburg.de](mailto:Zur-Hl-Familie.Wuerzburg@bistum-wuerzburg.de)

PFARRBÜRO ST. LAURENTIUS

☎ Kirchplatz 2

97084 Würzburg

☎ 6 51 14

☎ 61 32 11

✉ [St-Laurentius.Wuerzburg-heidingsfeld@bistum-wuerzburg.de](mailto:St-Laurentius.Wuerzburg-heidingsfeld@bistum-wuerzburg.de)

**Öffnungszeiten:**

Montag, Donnerstag, Freitag:

9.00 Uhr bis 12.00 Uhr

Dienstags

14.00 Uhr bis 16.00 Uhr

**Öffnungszeiten:**

Montag mit Donnerstag:

9.00 Uhr bis 12.00 Uhr

Dienstags

14.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Außerhalb der Bürozeiten können Sie Ihre Nachricht auf dem Anrufbeantworter hinterlassen. Er wird täglich abgehört.

Die Notfallseelsorge ist unter 19 222 jederzeit zu erreichen.

